

Billig-Airlines geraten unter Druck

Vorwurf der Intransparenz: Verbraucherschützer beantragen eine einstweilige Verfügung gegen LTU und Hapagfly – Pläne für EU-Richtlinie

Von Frank Feldmeier

Wegen „intransparenter Ticketpreise“ im Internet müssen mehrere Mallorca-Flieger mit rechtlichen Schritten rechnen. Der Bundesverband der Verbraucherzentralen (vzbv) hat Anfang der Woche gegen LTU und Hapagfly eine einstweilige Verfügung beantragt. Weitere Unterlassungsverfahren hat der Verband unter anderem gegen die Fluglinien Condor, HLX und Germanwings eingeleitet. Nach Angaben von Helke Heidemann-Peuser, Referatsleiterin Rechtsdurchsetzung beim vzbv, werde auch gegen diese Airlines eine einstweilige Verfügung beantragt, wenn sie nicht bis Freitag, 11. August, ihre Werbung ändern. Die Frist für Condor läuft am 17. August aus. Auch gegen die spanische Airline Iberia, die eine zusätzliche Ausstellungsgebühr erhebt, will der vzbv vorgehen.

Der Verbraucherverband kritisiert, dass viele Airlines im Internet den tatsächlichen Endpreis nicht deutlich angeben. Die Schnäppchenpreise erhöhten sich bei näherem Hinsehen um Steuern, Servicegebühren und Kerosin-Zuschläge (MZ berichtete). Teilweise würden die Kunden die Preiserhöhung erst beim Bestellvorgang erfahren. Derartige Faktoren müssten aber nach der deutschen Preisangabeverordnung bereits einbezogen werden.

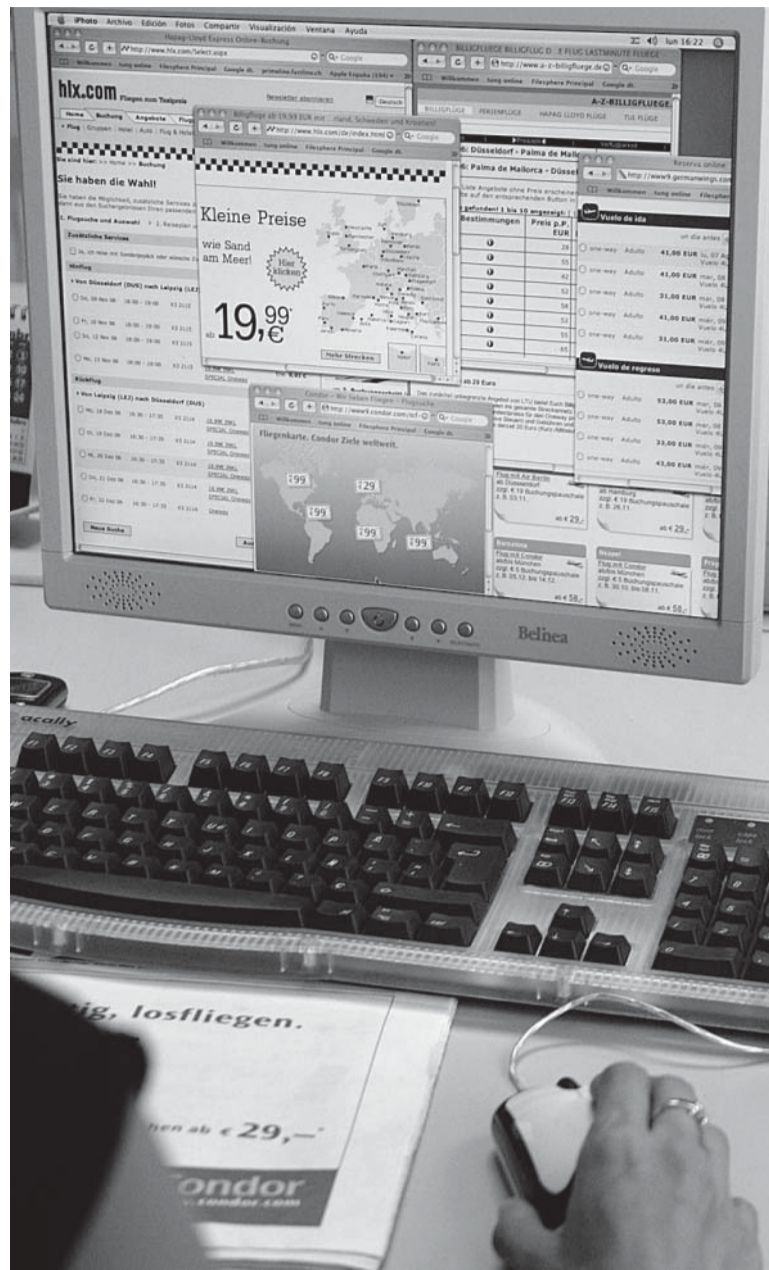
„Wettbewerb heißt, dass Verbraucher die Preise vergleichen können“

„Wettbewerb heißt nun einmal, dass Verbraucher Angebote vergleichen können“, argumentiert Patrick von Braunnmühl, stellvertretender Vorsitzender des vzbv.

Bei den Fluglinien, gegen die beim Gericht bereits Antrag auf Unterlassung gestellt ist, kann man diese Kritik nicht nachvollziehen. Die Preise würden im Internet vollständig angegeben, sagt LTU-Sprecher Pierre de la Motte, und zwar „sehr schnell, sehr deutlich und in fetten Lettern“, noch bevor der Kunde mit dem Buchungsvorgang beginne. Der LTU werde zudem fälschlicherweise unterstellt, nach dem blauen Brief der Verbraucherschützer die Website geändert zu haben. Auch Hapagfly weist die Kritik zurück.

„Ein Verstoß liegt nicht vor“, sagt Sprecher Robin Zimmermann. Der Kunde werde vom ersten Buchungsschritt an auf alle Preisbestandteile hingewiesen, „das kann man nicht übersehen“. Die Airline Air Berlin unterdessen, gegen die der vzbv nicht vorgeht, nutzte die Gelegenheit, um sich in einer Pressemitteilung als „Musterbeispiel“ bei der Preisangabe zu bezeichnen.

Neben der mangelnden Preistransparenz kritisiert der vzbv auch eine Irreführung über die Verfügbarkeit besonders günstiger Flüge. Verbraucher müssten stets auch erfahren, für welche Termine und Ziele Schnäppchenpreise gültig



■ Schnäppchen allerorten: Aber wie teuer wird der Flug? FOTO: BENDGENS

TREIBSTOFF-PREISE

KOSTENFAKTOR KEROSIN

Die politische Weltlage ist instabil, der Rohölpreis steigt weiter – die Kosten für Flugbenzin allerdings noch schneller, wie die Vereinigung Europäischer Fluggesellschaften (AEA) kritisiert. Deswegen will sie von der EU-Kommission untersuchen lassen, wie die Preise für Kerosin zu Stande kommen. So wirft AEA den Kerosinhändlern vor, sich eine marktbeherrschende Stellung

zunutze zu machen und damit die Preise zusätzlich in die Höhe zu treiben. Die Airlines seien dagegen einem scharfen Wettbewerb ausgesetzt, heißt es. Der Kerosinpreis ist nach Angaben der AEA in diesem Jahr um 37 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Ausgaben für Treibstoff machten bei einigen Fluggesellschaften mittlerweile ein Viertel der Betriebskosten aus.

seien, sagt Heidemann-Peuser. So sei die Verfügbarkeit von Tickets zum Aktionspreis bei Germanwings sowie bei Easyjet nicht ersichtlich. Die Verbraucherschützerin kritisiert zudem eine Klausel bei Germanwings, wonach der Preis wegen gestiegener Abgaben oder Steuern auch nach Ausstellung des Tickets erhöht werden könne.

Die Mallorca-Flieger sind allerdings nicht nur im Visier der deutschen Verbraucherschützer. Auch die Europäische Kommission will die Airlines zur Transparenz zwingen, wie aus einem Gesetzentwurf zur Neufassung der EU-Vorschriften für Luftverkehrsdienste hervorgeht. Die Kommission will damit die Praxis abstellen, dass mit Flugpreisen ohne Angabe von Steuern, Gebühren oder Zuschlägen geworben wird. „Eine unzureichende Preistransparenz führt zu Wettbewerbsverfälschungen, wodurch die Verbraucher durchschnittlich höhere Flugpreise zu zahlen haben“, heißt es. Der EU-Vorschlag muss von den Regierungen und dem Europaparlament beraten und angenommen werden, was mehr als ein Jahr dauern dürfte.

„Dieser Bereich bedarf dringender Harmonisierung“, sagt Ernst Führich, Experte für Reiserecht an der Fachhochschule Kempten. Er sei fest davon überzeugt, dass die Verbraucherverbände mit ihrem Vorgehen gegen die Preisangaben Erfolg haben werden: „Hier handelt es sich eindeutig um unlauteren Wettbewerb, denn der Endpreis muss bereits bei der Werbung klar und deutlich erkennbar sein“, so Führich. Der Reiserechtler betont, dass es sich bei dem Kerosinzuschlag um keinen Zuschlag im eigentlichen Sinn handle, sondern um einen Teil der Beförderungskosten (s. Kasten). Mit dieser Preisaufspaltung werde der Verbraucher zur Buchung verleitet. Ein Treibstoffzuschlag könne von der Airline ohne weiteres in den Endpreis eingerechnet werden.

Doch das fällt den Airlines angesichts des verschärften Wettbewerbs schwer: LTU sei als letzte Fluggesellschaft in diese Praxis der Preisangabe eingestiegen, sagt Sprecher de la Motte, „der Markt fordert das“. Ansonsten drohe die Gefahr, dass man bei all den Schnäppchenpreisen in der Werbung nicht mehr wahrgenommen werde.

Umweltministerium warnt vor akuter Waldbrandgefahr auf den Balearn

Die spanische Umweltministerin Cristina Narbona (Sozialisten) hat vor einer akuten Waldbrandgefahr auf den Balearn gewarnt. Das Risiko sei auf den Inseln besonders hoch, genauso wie in Andalusien, Katalonien und Galicien. Dort toben zurzeit verheerende Waldbrände, bei deren Löschung auch zehn Brand-Spezialisten von den Balearn aushelfen (s. Seite 17). Auf Mallorca hat es zwar in den vergangenen Tagen geregnet, doch steige das Risiko durch den zeitweise starken Wind, heißt es.

Zurzeit wird auf den Balearn ein Verzeichnis von Siedlungen in der Nähe von Waldgebieten erstellt, die von Bränden gefährdet sein könnten. Auf dieser Basis sollen im Rahmen eines Pilotprojekts Sicherheits- und Notfallpläne



■ Löscharbeiten im Juli in Sa Trapa, Gemeinde Andratx. FOTO: GUTIERREZ

entwickelt werden. Überprüft werden soll die Distanz zum Wald sowie auch Baumaterialien und Gartenvegetation. Seit Beginn des Jahres sind auf den Balearn 67 Brände ausgebrochen, die 160 Hektar Wald vernichtet haben, bislang vor allem im Norden Menorca. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres gab es 94 Feuer, die 302 Hektar Wald zerstörten. Für Löscharbeiten stehen nach Angaben des balearischen Umweltministeriums 350 Mitarbeiter zur Verfügung, 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Zu ihnen gehören auch 53 Personen, die auf 26 Hochsitzen Ausschau nach möglichen Brandherden halten. Die Feuerwehrleute verfügen zudem über vier Löschflugzeuge und drei Helikopter.

Englische Polizisten sollen Hooligans im Zaum halten

Britische Polizisten sollen dabei helfen, englische Hooligans und Drogenhändler auf den Balearn im Zaum zu halten. Zu diesem Zweck will die Delegation der Madrider Zentralregierung auf den Balearn Unterstützung in Großbritannien anfordern. Bei einem Treffen des Delegierten der Zentralregierung, Ramon Socías, mit dem britischen Konsul Paul Abrey am Donnerstag vergangener Woche wurden Maßnahmen besprochen, um der Ausschreitungen Herr zu werden.

So sollen Personen, die wegen Gewalttaten oder Drogendelikten vorbestraft sind, schon in England besser kontrolliert werden. Wenn diese Verdächtigen anreisen, soll die britische Polizei die Behörden auf den Balearn informieren, damit sich diese auf mögliche Zwischen-

fälle einstellen können. Zudem ist geplant, dass britische Beamte auch auf die Inseln kommen.

Neben Schlägereien in der britischen Urlauber-Hochburg Magaluf hat die Polizei besonders Drogenhändler auf Ibiza im Visier. Für Aufsehen sorgte vor kurzem ein Schusswechsel zwischen englischen Banden in Sant Antoni. Auf Mallorca hatte sich unter anderem ein englischer Tourist vor wenigen Wochen mit einer Gruppe Taxifahrer aus Calvià geprügelt. Vorausgegangen war ein Streit in einer Discothek in Magaluf, in dessen Verlauf der Engländer einem Spanier mit einem Glas ins Gesicht geschlagen haben soll. Die Zwischenfälle mit deutschen Touristen beschränken sich nach Angaben von Socías auf Lärm und Gaudi von Halbstarken.